Ist die US-Verfassung schuld am Aufstieg von Donald Trump? Ein Interview mit SANFORD LEVINSON

Sanford V. Levinson & Maximilian Steinbeis

03.11.2016 doi: 10.17176/20161103-103822

Nur noch sechs Tage, bis die US-Wähler zu den Urnen gehen und entscheiden, ob sie Donald Trump für die nächsten vier Jahre zum mächtigsten Mann der Erde machen. Wie gut schlafen Sie nachts?

Nicht so gut. Es ist paradox. Ein Teil von mir sagt mir, nicht so nervös zu sein: Hillary Clinton hat nach den jüngsten Umfragen eine 87-prozentige Gewinnchance. Andererseits, in einem russischen Roulette-Spiel mit einem Fünf-zu-sechs-Chance, dass alles gut geht, würden die meisten von uns nicht die Waffe heben und den Abzug ziehen, nicht wahr? Also, es gibt Gründe, Angst zu haben, nicht aber hysterisch zu werden. Die Chancen stehen noch zu ihren Gunsten.

Sehen Sie Anzeichen, dass die Wahl manipuliert wird, wie Donald Trump immer wieder behauptet?

Das ist auch paradox. Tatsächlich profitiert er viel wahrscheinlicher von Wahlunregelmäßigkeiten als sie. In meinem ursprünglichen Heimatstaat North Carolina und womöglich auch in meinem gegenwärtigen Heimatstaat Texas gibt es systematische Versuche, Leute an der Stimmabgabe zu hindern. Dies geschieht nur in Staaten, die von der republikanischen Rechten kontrolliert werden. Sie haben es schwerer gemacht, abzustimmen: Wähler müssen sich ausweisen, die Zahl der Stimmbezirke wird verringert, die Zeit für die vorzeitige Stimmabgabe eingeschränkt. In den USA, anders als in den meisten Ländern, ist der Wahltag immer an einem Dienstag, in der Mitte der Arbeitswoche. Es ist schon schwierig genug, sich die Zeit zum Wählen zu nehmen, aber noch mehr für allein erziehende Mütter, für Leute, die arbeiten und auf Kinder oder andere achtgeben müssen. Im Allgemeinen werden die Menschen, die am Ende nicht abstimmen konnten, eher demokratisch gewählt haben.

Die meisten Kommentatoren verweisen auf die Politik, um zu erklären, warum die Dinge so schlecht gelaufen sind – Einwanderungs-, Rassen- und Geschlechterpolitik, Deindustrialisierung im Rostgürtel und so weiter. Was ist mit den strukturellen Gründen? Inwieweit ist Ihrer Meinung nach die Verfassungsordnung der USA schuld?

Ich glaube, die Verfassung trägt durchaus Schuld daran. Das ist keine weit verbreitete Ansicht unter meinen Kollegen, muss ich hinzufügen. Ich bin ein bisschen ein Außenseiter hier. Ich glaube, dass die US-Verfassung radikal defekt ist in einer Weise, die ganz direkt zu der Frustration beiträgt, die Menschen in diesem Land gegenüber der Politik auf nationaler Ebene empfinden.

Wie das?

Eine der Dinge, die den Frust und die Wut der Amerikaner antreibt, ist, dass es so gut wie unmöglich geworden ist, auf der nationalen Ebene noch sinnvolle Gesetzgebung zu betreiben. In einer gespaltenen Regierung, wie wir sie jetzt haben und wahrscheinlich auch nach der Wahl haben werden, blockieren der Präsident und die Kongressmehrheit gegenseitig ihre Gesetzesinitiativen. Viele Anhänger der “Tea Party” glaubten, dass sie die Wahl im Jahr 2014, als sie die Kontrolle über das Haus und den Senat erhielten, gewonnen haben, dass dies zur Verabschiedung der rechtsgerichteten Programme führen würde, die sie favorisierten, dass das Land sich ändern würde. Das tat es nicht, zum Teil, weil der Präsident, den ich unterstütze, es mit seinem Veto verhinderte. Das Repräsentantenhaus verabschiedete etwa 50 verschiedene Gesetze, um Obamacare *(i.e. die umstrittene obligatorische Krankenversicherung, d.Red.)* aufzuheben. Aber das bewirkte überhaupt nichts. Das war nur Symbolpolitik. Auf der anderen Seite glaubten die Linken, dass sie 2008 einen riesigen Sieg errungen hatten und nun wirklich in der Lage wären, die Agenda der Demokratischen Partei umzusetzen. Barack Obama

war in der Tat ein sehr erfolgreicher Präsident für die ersten zwei Jahre, aber dann, im Jahr 2010, gewannen die Republikaner das Repräsentantenhaus zurück. An diesem Punkt wurde es funktionell unmöglich, irgendetwas zu verabschieden, was wiederum Bernie Sanders in greifbare Nähe zur demokratischen Präsidentschaftskandidatur aufsteigen ließ. In den letzten sechs Jahren ist die eine Sache, die rechts und links vereint, das Gefühl der Frustration über den Stillstand in Washington. Und das ist, womit beide, Trump und Sanders, spielen.

Was könnte Trump – oder auch Sanders – überhaupt gegen diesen Stillstand unternehmen, wenn er Präsident würde?

Keiner von ihnen ist bereit, ihren Anhängern zu sagen, dass ein amerikanischer Präsident innenpolitisch ohne starke Unterstützung von Abgeordnetenhaus und Senat tatsächlich sehr wenig tun kann (außenpolitisch sieht es anders aus). Auf der anderen Seite ist es auch wahr, dass amerikanische Präsidenten beider Parteien zunehmend einen Anreiz haben, die Möglichkeiten ihres Amtes bis zum Äußersten auszureizen und zu versuchen, durch Regierungsanordnung (executive order) zu erreichen, was sie nicht durch den Kongress bekommen können. Präsident Obama hat das zweifellos versucht. Aber es gibt da wirkliche Grenzen. Wenn Sie glauben, dass der Klimawandel ein großes Problem ist, dann brauchen Sie eine Art umfassende Gesetzgebung, eine nationale Debatte darüber, was zu tun ist. Doch was wir haben, ist ein Kongress, der nichts unternehmen kann, und ein Präsident, der auf relativ marginale Veränderungen drängt. Ein weiteres Beispiel: Einwanderungsreform. Es gibt ungefähr 11 Millionen Einwanderer ohne Papiere in den USA. Der Präsident kann z.B. das Abschiebungsregime lockern und ihren Kindern das Leben erleichtern, aber was er nicht kann, ist das Problem umfassend lösen. George W. Bush, den ich sicherlich als Präsident nicht mag, hat keine schlechte Einwanderungspolitik gemacht, aber auch er konnte keine umfassende Reform durch den Kongress bekommen. Obama bekam seine Reform durch den Senat, aber der republikanische Sprecher des Abgeordnetenhauses weigerte sich, sie zur Abstimmung zu stellen, also setzt sie seither dort Staub an.

Donald Trump scheint nicht viel Interesse an umfassender Gesetzgebung zu haben, oder?

Trump hat kein ernsthaftes Gesetzgebungsprogramm. Er ist kein ernsthafter Mensch. Das Durcheinander um die Immigrationsreform bereitet ihm eine Bühne, einen schrecklichen Demagogen in jeder Hinsicht, zu verkünden, dass er dieses Problem lösen kann, indem er alle abschiebt oder eine Mauer baut. Das ist alles Phantasie. Er baut auf die Frustration in diesem Fall der Rechten. Für einen Kandidaten wie Sanders besteht die Versuchung darin, auf die Frustration der Linken zu bauen. Sie machen Versprechungen, was sie als Präsident tun werden, die sie unter keinen Umständen jemals halten können. Das Paradox an Hillary Clinton ist, dass sie tatsächlich sehr genau weiß, wie eng ihre Spielräume als Präsidentin sein werden. Sie täuscht tatsächlich nicht vor, dass alle möglichen wunderbaren Dinge automatisch passieren werden, wenn sie nur erst einmal Präsidentin ist. Dazu ist sie einfach zu erfahren. Und sie ist, im Gegensatz zu ihrem Mann, keine natürliche Demagogin.

Angesichts dieser enormen Frustration in beiden Lagern, was wird passieren, wenn die Leute herausfinden, dass alles, was ihnen bevorsteht, nur ein weiteres Frustrationserlebnis ist? Wo wenden sie sich als nächstes hin?

Das ist die Schlüsselfrage. Meine Ansicht ist, dass die Dinge schlimmer werden, bevor sie schlimmer werden. Unterstellt, Clinton gewinnt: Es wird enorme Erleichterung und Freude am 9. November geben, aber wenn die Republikaner das Abgeordnetenhaus halten, wird schon am 10. November die Erkenntnis einkehren, dass diese Wahl die wichtigste Wahl in unserem Leben allein deswegen war, weil wir Donald Trump verhindert haben. Er ist eine echte Bedrohung, natürlich. Aber was die Erwartung betrifft, durch die Wahl den Reformstau aufzulösen, nein: es wird nur mehr vom Gleichen geben. Mehr von diesem elenden Gefühl, dass die nationale Regierung nicht wirklich in der Lage ist, auf Herausforderungen zu reagieren, es sei denn, der Präsident geht an die Grenzen seiner Kompetenzen, was nur die Wut der Oppositionspartei nährt.

Also, was im günstigsten Fall im Angebot ist, ist eine vier- oder achtjähriger Aufschub der konstitutionellen Katastrophe?

Max Weber hat gesagt, dass tief im amerikanischen System die Samen des Cäsarismus begraben sind. Ich denke, das war eine profunde Erkenntnis. Seit einigen Jahren empfehle ich meinen Schülern, das Buch von Carl Schmitt über den Zusammenbruch der Weimarer Demokratie zu lesen, meiner Meinung nach ein brillantes Buch, auch wenn Schmitt ein sehr unattraktives Individuum war. Er beschreibt ganz genau die Unfähigkeit der Weimarer Republik, effektiv zu funktionieren, und den Anreiz, der für exekutivisch orientierte Demagogen entstand, allen voran offensichtlich Adolf Hitler, zu versuchen, den gordischen Knoten unter Berufung auf das eigene Charisma und die eigene Bereitschaft zum Umsturz zu zerschneiden. Trump ist kein Hitler. Aber er ist anti-konstitutionell und egoman, und er spielt mit der Frustration und Wut, die die meisten Menschen fühlen, wenn sie an den US-Kongress denken. Die Umfragen zeigen, dass der Kongress zwischen 10 und 15 Prozent Zustimmung genießt, was bedeutet, dass auch die Hälfte der Wähler, die für die aktuelle Mehrheit gestimmt hat, ihn stark ablehnt. Das verheißt nichts Gutes für die Zukunft der amerikanischen Demokratie. Das ist vergleichbar mit dem, was man zu hören bekommen hätte, wenn man in der Weimarer Republik in den 20er Jahren Deutsche welcher politischen Richtung auch immer gefragt hätte, ob sie dem Parlament zutrauen, wirklich zu regieren.

Was ist mit der dritten Gewalt, der Justiz? Präsident Obama hat Merrick Garland als Richter am Supreme Court benannt, über den der Senat noch nicht einmal eine Anhörung abhalten will. Und einige in der Republikanischen Partei sagen, dass sie alle von Clinton nominierten Kandidaten für ihre gesamte Amtszeit blockieren würden.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, was am Dienstag herauskommt. Die meisten wetten, dass Clinton gewinnt und die Demokraten den Senat zurückerobern. Das würde bedeuten, dass eine zukünftige Präsidentin Clinton ihre Kandidaten durchbekommt. Aber es gibt auch eine nicht geringe Wahrscheinlichkeit, dass Clinton zur Präsidentin gewählt wird, aber die Republikaner den Senat behalten. Es gibt bereits eine Reihe von republikanischen Senatoren, darunter einige ansonsten eher Nüchterne, die sagen, dass sie allen Kandidaten von Clinton. Irgendwann könnte eine echte Verfassungskrise entstehen. Aber ich möchte auch betonen, so wichtig wie der Oberste Gerichtshof ist, man sollte ihn nicht überschätzen. Dieser Mythos geht auf Alexis de Toqueville zurück, dass jede wichtige politische Frage in den USA automatisch in der Justiz endet und gelöst wird – das ist einfach falsch. Der Oberste Gerichtshof kann das Problem mit der Einwanderung ebenso wenig lösen wie das des Klimawandels. Das erfordert Gesetze. Das Gericht wird nie sagen: Okay, wenn ihr keine plausible Klimaschutzpolitik hinbekommt, dann machen wir das halt für euch.

Die Macht der Regierung durch Verfassungsrecht zu beschränken, wird in der Regel aus liberaler Perspektive als eine positive Sache angesehen. Nicht so in Amerika?

Die Verfassung ist so konstruiert, dass sie keine wirklich effektive Regierung ermöglicht, weil wir befürchteten, das würde Tyrannei zu einfach machen. Also, stattdessen haben wir dieses sozusagen byzantinische System der Gewaltenteilung und der Checks and Balances gewählt, das all diese Verwirrungen erzeugt. Da stecken wir nun fest, bis irgendwann eine Partei genügend Kontrolle über alle Zweige des amerikanischen Regierungssystems gewinnt, um tatsächlich zu regieren. Das ist fast wie eine astrologische Verbindung der Planeten. Das geschieht sehr selten. Und es gibt keinen Grund zu glauben, dass dies in den nächsten Jahren geschehen wird. Das ist genau das, was Weber als mögliche Gefahr des amerikanischen Präsidentialsystems ins Gespräch brachte. Irgendwann wollen die Menschen, dass etwas getan wird. Lenin hatte recht, die wichtige Frage ist: "Was tun?" Wenn das politische System jede Aktion blockiert, dann kommen irgendwann die Leute und sagen: zur Hölle mit dem politischen System, wir drücken jetzt alles durch, was dir durchbekommen. Das ist die monumentale Gefahr einer Trump-Präsidentschaft, dass er offensichtlich keinerlei Disziplin hat. Gott allein weiß, wozu er als Präsident alles fähig wäre.

Fragen und Übersetzung aus dem Englischen von Maximilian Steinbeis.

AUTOR*INNEN
Sanford V. Levinson
Maximilian Steinbeis
Maximilian Steinbeis ist Gründer und Herausgeber des Verfassungsblogs.

EMPFOHLENE ZITATION
Levinson, Sanford V.; Steinbeis, Maximilian: Ist die US-Verfassung schuld am Aufstieg von Donald Trump? Ein Interview mit SANFORD LEVINSON, Verfassungsblog, 03.11.2016, doi: 10.17176/20161103-103822.

Lizensiert unter CC BY-SA 4.0.

Langzeitarchiviert bei IntRechtDok unter: doi.org/10.17176/20161103-103822.